Der Prophet Micha

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Northeim
Datum	04.09.-06.09.2020
Länge	00:57:30
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr049/der-prophet-micha

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich auf die Abende hier bei euch in Nordheim und es ist tatsächlich so, wie wir das im Gebet gesagt haben, an vielen Orten ist das nach langer Zeit das erste Mal wieder. Nur reicht das nicht aus, dass es auch wirklich einen Nutzen hat. Wir brauchen wirklich die Hilfe des Herrn zum Reden und auch zum Hören, dass sein Wort in unserem Herzen, in unserem Leben was ausrichtet und das erbitten wir wirklich von ihm. Ich möchte gerne versuchen an diesen drei Tagen einen der sogenannten kleinen Propheten etwas lebendig zu machen für uns und zwar den Propheten Micha und wir lesen heute Abend etwas aus dem ersten und aus dem zweiten Kapitel. Wir lesen [00:01:05] aus Micha Kapitel 1 Abvers 1. Bei uns in der Bibel hat der Micha einen Vorteil, der ist hinter dem Jona und den kennen die meisten recht gut und jetzt lesen wir aus Kapitel 1 Abvers 1. Das Wort des Herrn, das an Micha, den Morastiter, erging in den Tagen Jothams, Ahas und Jehiskias, der Könige von Juda, dass er schaute über Samaria und Jerusalem. Hört, ihr Völker alle, höre zu, du Erde und ihre Fülle und der Herr, Herr seid zum Zeugen gegen euch, der Herr aus seinem heiligen Palast. Denn siehe, der Herr geht aus von seiner Stätte und kommt herab und schreitet einher auf den Höhen der Erde und die Berge zerschmelzen unter ihm und die Täler spalten sich wie das [00:02:01] Wachs vor dem Feuer, wie Wasser ausgegossen am Abhang. Das alles wegen der Übertretung Jakobs und wegen der Sünden des Hauses Israel. Von wem geht die Übertretung Jakobs aus, ist es nicht Samaria? Und von wem die Höhen Judas, ist es nicht Jerusalem? So werde ich Samaria zu einem Steinhaufen des Feldes, zu Weinbergpflanzungen machen und ich werde ihre Steine ins Tal hinabstürzen und ihre Grundfesten entblößen. Und alle ihre geschnitzten Bilder werden zerschlagen und alle ihre Hurengeschenke mit Feuer verbrannt werden. Und ich werde alle ihre Götzenbilder zur Wüste machen, denn sie hat sie durch Hurenlohn gesammelt und zum Hurenlohn sollen sie wieder werden. Kapitel 2 Wehe denen, die Unheil ersinnen und Böses vorbereiten auf ihren Lagern. Beim [00:03:08] Morgenlicht führen sie es aus, weil es in der Macht ihrer Hand steht. Und sie begehren Felder und rauben sie und Häuser und nehmen sie weg und sie verüben Gewalttat an dem Mann und seinem Haus, an dem Menschen und seinem Erbteil. Darum, so spricht der Herr, siehe, ich ersinne ein Unglück gegen dieses Geschlecht, aus dem ihr eure Hälse nicht ziehen und unter dem ihr nicht aufrecht gehen werdet, denn es ist eine böse Zeit. An jenem Tag wird man einen Spruch über euch anheben und ein Klagelied anstimmen. Es ist geschehen, wird man sagen. Wir sind ganz und gar verwüstet. Das Erbteil meines Volkes vertauscht er, wie entzieht er es mir. Dem Abtrünnigen verteilt er unsere Felder. Darum wirst du niemand haben, der in der Versammlung des Herrn die Messschnur wirft, [00:04:02] um ein Los zu bestimmen. Weiß sagt nicht, weiß sagen sie. Weiß sagt

man nicht jenen, so wird die Schmach nicht weichen. Du, Haus Jakob genannt, ist der Herr ungeduldig? Oder sind dies seine Taten? Sind meine Worte nicht gütig gegen den, der aufrichtig wandelt? Aber noch unlängst lehnte sich mein Volk als Feind auf. Vom Oberkleid zieht ihr den Mantel denen ab, die sorglos vorübergehen, vom Kampf abgewandt sind. Die Frauen meines Volkes vertreibt ihr aus dem Haus ihrer Wonne, von ihren Kindern nehmt ihr meinen Schmuck für immer. Macht euch auf und zieht hin. Denn dieses Land ist der Ruheort nicht, um der Verunreinigung willen, die Verderben bringt, und zwar gewaltiges Verderben. Wenn ein Mann da ist, der dem Wind nachgeht und betrügerisch lügt, ich will dir weiß sagen, von Wein und von starkem Getränk, der wird ein Prophet dieses Landes sein. [00:05:06] Sammeln werde ich dich, Jakob, ganz sammeln. Versammeln, ja, versammeln werde ich den Überrest Israels. Ich werde ihn zusammenbringen wie die Schafe von Bozrah, wie eine Herde inmitten ihrer Weide. Sie werden lärmen vor Menge der Menschen. Der Durchbrecher zieht herauf vor ihnen her. Sie brechen durch und ziehen durchs Tor und gehen durch es hinaus. Und ihr König zieht vor ihnen her und der Herr an ihre Spitze. Weiß nicht, wie es euch geht. Mir geht es schon mal so, wenn ich so einen kleinen Propheten lese, dann denke ich, ach, ja und jetzt? Irgendwie ist das schwer zu verstehen. Irgendwie ist es schwierig, einen Ansatzpunkt für das persönliche eigene Leben zu finden und dann bleiben diese kleinen Propheten auch so ein bisschen fern, ein bisschen auf [00:06:05] Distanz. Aber vielleicht kann es doch an diesen Abenden gelingen, dass dieser Micha uns etwas näher kommt. Und bevor ich zu diesen beiden Kapiteln etwas sagen möchte, möchte ich gerne vier Fragen stellen und eine Antwort versuchen darauf zu geben. Die erste Frage, wer ist dieser Prophet, dieser Micha? Zweitens, zu wem spricht er? Drittens, in welcher Zeit redet und wirkt er? Und viertens, was ist seine Botschaft? Zu dieser ersten Frage, wer ist dieser Mann? Das erste, was wir finden, ist ein Name und dieser Name Micha, den kann man übersetzen mit, wer ist wie der Herr? Wer ist wie der Herr? Und wir gehen mal zu Kapitel 7, in Kapitel 7, Vers 18, da wird eben genau diese Frage gestellt, wer ist ein Gott wie du? Das, was Micha da ausspricht und aufschreibt, [00:07:08] das entspricht zu seinem Namen, wer ist wie der Herr? Micha hat also einen tiefen Eindruck von dem, was sein Gott ist, wie er denkt, wie er auch die Dinge im Volk Gottes beurteilt und das ist eine Voraussetzung auch für uns, um brauchbar zu sein für Gott, so wie dieser Micha brauchbar ist. Wir brauchen einen tiefen Eindruck von dem, was Gott ist, wer ist wie der Herr? Ist er wirklich für uns das oder der, der das Leben bestimmt? Dieser Micha ist ein Zeitgenosse von Jesaja und Jesaja ist ein sehr bekannter Prophet, ja, relativ viele Kapitel, manche sehr bekannte Kapitel, Micha dagegen ein kleiner Prophet, weniger umfangreich, weniger bekannt. Zeitgenossen und [00:08:05] der eine würde sehr bekannt sein, der andere nicht so bekannt und trotzdem führt Micha seinen Dienst in Treue aus. Ich meine auch eine gewisse Ansprache an uns, es geht nicht darum groß rauszukommen, es geht nicht darum großartig bekannt zu sein und es mag auch andere geben, die stehen viel mehr im Vordergrund, die haben eine viel längere Botschaft, aber wichtig ist doch, dass ich an dem Platz, an dem Gott mich gebrauchen möchte, treu bin und seinem Auftrag folge. Das hat Micha getan und da lese ich jetzt einen Vers aus dem Propheten Jeremia, der wird ja hier auch angegeben in der Anmerkung, wenn es um diesen Ort geht, aus dem Micha kam, Morishet, der Gart in Juda und da lesen wir diesen angegebenen Vers Jeremia 26, Vers 18, da will man, das ist, ich möchte kurz den [00:09:10] Hintergrund erläutern, da will man dem Propheten Jeremia ans Leben und dann kommen die Fürsten und sprechen diesem Mann, also dem Jeremia, dem soll die Todesstrafe zuteil werden, aber dann gibt es welche im Volk Gottes und das lesen wir Jeremia 26, Vers 17 und Männer von den Ältesten des Landes erhoben sich und sprachen zur ganzen Versammlung des Volkes und sagten Micha, der Morashtite, hat in den Tagen Hiskias des Königs von Juda geweissagt und so weiter. Er hat Gericht angekündigt und dieses Gericht ist gekommen, jetzt kündigt Jeremia Gericht an und weil einem die Botschaft unangenehm ist, will man ihn töten und da gibt es welche von den Ältesten im Volk [00:10:02] Gottes, die erinnern sich an Micha. Es ist ungefähr 100 Jahre später, ungefähr 100 Jahre nachdem der Micha

geweisssagt hat, erinnert man sich noch an ihn. Das finde ich beeindruckend. Ich wüsste jetzt nicht viele Männer, die vor 100 Jahren gelebt haben, geschweige denn, was sie für eine Botschaft hatten, aber so sorgt Gott dafür, dass dieser Micha, hat viel weniger Kapitel geschrieben als Jesaja, aber dass der nach 100 Jahren noch im Gedächtnis war und das wird der Anlass dafür, dass Jeremia nicht getötet wird. Das ist der äußere Anlass, dass er bewahrt wird vor der Todesstrafe. Also es lohnt sich, auch über diesen Micha nachzudenken, denn seine Botschaft hatte auch nach 100 Jahren noch eine Wirkung im Volk Gottes. Ich weiß nicht mehr über diesen Ort, Moreshet, wo er gelebt hat, [00:11:07] von wo aus er gedient hat. Jedenfalls war das bekannt, dass Micha aus diesem Ort kam in Juda.

Es gab Propheten, die kamen aus Galiläa, also mehr im Norden, aber dieser Micha kam aus Juda, in der Nähe von Jerusalem. So viel mal zu seiner Person. Das zweite, an wen richtet sich seine Botschaft und das ist ganz einfach, da steht im Vers 1, er hat ein Gesicht sowohl über Samaria, als auch über Jerusalem. Das ist insofern wichtig, in der Zeit von Hiskia, bis dahin ging ja sein Dienst, wurden die zehn Stämme mit der Hauptstadt Samaria weggeführt in die assyrische Gefangenschaft. Micha ist also einer der letzten Boten an See, aber er hat eine Botschaft an diese beiden Teile [00:12:01] des Volkes Gottes. Dann kurz zur dritten Frage, in welcher Zeit hat er geweisagt und da werden uns diese drei Könige genannt, Jotam, Ahas und Jehiskia oder Hiskia. Wie gesagt, bei Hiskia zu seiner Regierungszeit, er war König über Juda, wurden die zehn Stämme weggeführt, wurde Samaria zerstört, Gott bewahrte Juda noch. Das ist dann das Ende. Ich möchte aber diesen einen Aspekt gerne zeigen, Jotam, wenn wir das nachgucken würden, war ein gottesfürchtiger König. Ahas war ein böser König und Hiskia war wieder ein gottesfürchtiger König. Und diese drei Könige und ihr Charakter und ihre Geschichte, die spannen auch einen Bogen über die Botschaft von Micha. Dieser Jotam, [00:13:03] gottesfürchtiger König, erinnert daran, dass Israel einen guten Anfang genommen hatte. Das Volk Gottes hatte einen guten Anfang, als es Gott folgte. Aber dann gab es in dieser Geschichte des Volkes leider eine Zeit, wo sie nicht nach Gott gefragt haben, wo sie sich aufgelehnt haben gegen Gott. So wie der König Ahas, der ein böser König war. Aber dann schenkte Gott in Hiskia ein Aufleben und so wird es auch in der Zukunft sein. Es gibt eine Wiederherstellung im Volk Israel, vorgeschattet durch diese Wiederherstellung bei Hiskia. Und genau das ist die Botschaft von Micha.

Er muss Gericht ankündigen, weil Israel, so wie in der Zeit von Ahas, durch Böses tun gekennzeichnet war. Aber er darf auch immer wieder sprechen von der herrlichen Zukunft, dass Gott wieder [00:14:02] einmal eine Wiederherstellung schenken wird und das Volk in großen Segen führen wird.

Das kurz zur Zeit, in der Micha geweissagt hat und jetzt kurz seine Hauptbotschaft. Und das ist immer so ein bisschen schwierig, aber ich möchte das gerne auch mal zum Ansporn, so als kleine Herausforderung für uns mitgeben. Wenn man so einen Propheten liest, das ist ja ein bisschen einfacher bei den kleinen Propheten, den Überblick zu behalten. Das ist ja bei den großen ein bisschen schwieriger. Aber sich dann wirklich mal zu fragen, Mensch, was ist denn jetzt die Kernbotschaft? Man liest vieles, manche Verse versteht man auch nicht, aber man fängt an, macht eine kleine Struktur und dann fragt man sich, was ist denn die Kernbotschaft? Und ich meine, die Kernbotschaft bei Micha ist die Rettung Israels durch das Kommen des Messias. Das ist [00:15:03] so ein Zentralpunkt in diesem Propheten. Ein Vers, der auch im Neuen Testament zitiert wird. Wir gucken uns den gerade an, in Kapitel 5, Vers 1. Micha 5, Vers 1, zitiert im Matthäus-Evangelium. Und du, Bethlehem-Efrata, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll. Da kommt der Christus und es wird gesagt, wo er

geboren wird, in Bethlehem-Efrata. Und er kommt als Retter seines Volkes und wird das Volk in den Segen einführen. Ja, Gott muss Gericht ankündigen. Das nimmt weite Teile dieses Propheten-Micha ein. Aber die Kernbotschaft ist, es gibt einmal Rettung und es gibt Rettung durch das Kommen des Messias. Ist das nicht vielleicht auch eine Botschaft, die wir schon in unser Leben direkt übersetzen wollen? Es gibt auch in unserem Leben viele Schwierigkeiten, viele Herausforderungen, [00:16:06] vieles, was uns Mühe macht. Aber was ist das, was Rettung, was Hilfe, was Freude, was einen Wendepunkt bringt in unserem Leben? Ist es nicht, wenn wir den Herrn Jesus mit hineinnehmen in die Situation, in die Umstände, in unser Leben? Das bewirkt eine Veränderung, manchmal nicht der Situation, aber von uns selbst. Und wir kommen ganz anders mit der Situation klar. Das ist die große Botschaft von Micha. Und dann zerfällt seine Botschaft in drei Teile. Und das kann man ganz gut erkennen bei diesem Micha. Er sagt nämlich dreimal Hört. Kapitel 1, Vers 2 haben wir das gelesen. Hört, ihr Völker alle. Dann in Kapitel 3, Vers 1, und ich sprach, hört doch, ihr Häupter Jakobs und ihr Fürsten. Und dann noch mal in Kapitel 6, Vers 1, hört doch, was der Herr sagt. Es ist also eine [00:17:09] Botschaft in drei Teilen. Dreimal hört, dreimal ein neuer Anfang. Und im ersten Teil, Kapitel 1 und 2, da wird besonders das Gericht beschrieben, das über Israel kommen muss, besonders durch den Assyrer. Und es wird auch der Grund für dieses Gericht gezeigt. Im zweiten Teil, in Kapitel 3 bis 5, da beschreibt der Prophet den gegenwärtigen, traurigen Zustand Israels. Aber er beschreibt auch den zukünftigen Segen. Und im letzten Teil, da beginnt es mit einem Rechtsstreit, den der Herr mit seinem Volk hat. Er stellt dem Volk Fragen. Er spricht es an. Er wartet auf eine Antwort. Ein [00:18:01] Rechtsstreit zwischen Gott, zwischen dem Herrn und seinem Volk. Und es endet dann damit, dass der zukünftige Segen im tausendjährigen Reich beschrieben wird. Damit endet jeder Teil. Wir haben das eben beim Lesen vielleicht schon gemerkt. Kapitel 2, Vers 12 und 13, das ist die Verheißung, dass Jakob wieder gesammelt wird. Kapitel 5, Vers 9 beginnt mit an jenem Tag spricht der Herr und es ist der zukünftige Tag, der Tag des Herrn, die Segenszeit. Und dann im Kapitel 7, da geht es eigentlich schon ab Vers 11 los, dass der zukünftige Segen beschrieben wird. Das kurz zu diesen vier Fragen. Wer ist dieser Mann? Wir haben nur einige wenige Hinweise in der Bibel. Zu wem spricht er? [00:19:02] In welcher Zeit spricht er? Und was ist seine Hauptbotschaft? Wenn wir jetzt den ersten Teil dieser Botschaft ein wenig anschauen, dann teile ich den ein in vier Teile. Der erste Teil, Kapitel 1, Vers 1 bis 7, und da kündigt Gott Gericht an. Und er zeigt erstens den Maßstab, nachdem dieses Gericht ausgeübt wird und er geht zweitens auf die Ursache. Er kommt auf die Ursache für das Gericht zu sprechen. Im zweiten Teil, Vers 8 bis zum Ende von Kapitel 1, da beschreibt der Prophet den Vernichtungszug des Assyrers, dieses mächtigen Königs des assyrischen Reiches, der die Zehnstämme wegführen wird und sein Vernichtungszug wird beschrieben. In Verbindung damit wird auch gesagt, [00:20:05] warum das Gericht kommt. Dann kommt ein dritter Teil, Kapitel 2, Vers 1 bis 9, und da nennt Gott Ursachen für das Gericht. Er kündigt eben nicht nur Gericht an, sondern er deckt auch auf und sagt, warum kommt das Gericht. Und ich finde das echt auch wichtig, darüber nachzudenken, wie Gott das tut. Er kündigt nicht nur Gericht an, sondern dann macht er auch klar, deckt das auf, warum er so handeln muss. Dann kommt der vierte Teil, Kapitel 2, Vers 10 bis 13. Zuerst ein Appell, noch ist das Gericht nicht gekommen, noch gibt es einen Appell an jeden Einzelnen, macht euch auf und zieht hin und dann ein Ausblick auf den zukünftigen Segen. Ja, ihr versteht, dass wir das jetzt nur so ein [00:21:07] bisschen im Überblick uns angucken können, aber wir fangen an im ersten Abschnitt, Vers 2. Das Erste hört, das Gericht wird angekündigt, nur mal um einen Eindruck zu geben, in Vers 4 steht, die Berge zerschmelzen. Also wenn Gott handelt im Gericht, dann gibt es nichts, was dem irgendwie widerstehen könnte. Ein Berg, der steht ja für Stabilität, für Macht, für Festigkeit, aber wenn Gott handelt, wenn Gott im Gericht kommt, dann gibt es nichts, was widerstehen kann. Dann zerschmelzen sogar die Berge. Kannst dir das ruhig so vorstellen, da hinten sind zwei Jungs, habt ihr schon mal einen Eiswürfel in der Hand gehabt? Ja, wie lange geht das gut, einen Eiswürfel in der Hand halten? Fünf Minuten und dann ist er weg. Und wenn

ihr einen Stein in die Hand legt, was passiert dann? Schmelzt [00:22:05] gar nicht. Nichts ist dankbar, schmilzt nicht. Aber bei Gott, da zerschmilzt sogar der Berg, der Fels. So viel Kraft hat er, so viel Macht hat er. Da gibt es nichts, was ihm in den Weg stellen könnte. Nun können wir die Berge einfach buchstäblich nehmen, dass der Herr in der Lage ist, die Berge zerschmelzen zu lassen, aber die Berge können auch für hochgestellte Personen stehen, für mächtige Menschen, die vielleicht sagen, ja, mir kann keiner was anhaben, ich bin sicher, ich bin stark, wir haben eine große Mauer um unsere Stadt gebaut, wir haben so viele Soldaten, aber auch die mächtigen Menschen, die können nicht vor dem Herrn bestehen. So ist also das Gericht, das kommt. Aber damit fängt der Herr nicht an, sondern zuerst wird in Vers 2 gesagt, woher, [00:23:03] von wo aus der Herr handelt. Der Herr aus seinem heiligen Palast. Und ich bin überzeugt, damit ist der Tempel gemeint, der Wohnort Gottes. Palast, Wohnort und es ist ein heiliger Palast.

Gott wohnt in seinem Volk und er wohnt in diesem Palast, in diesem Haus, in dem Tempel und von dort aus geht das Gericht aus. Und damit macht Gott den Maßstab deutlich. Und der Maßstab ist nicht, ja, das machen doch alle so. Ja, sagt der Papa, vielleicht schon mal das und das, möchte ich nicht, dass ihr das macht. Und dann sagt er, ja, aber die anderen machen das doch auch. Ja, das ist aber nicht der Maßstab. Das ist der Punkt hier. Und das, was heute in den Familien ist oder wo auch immer, das war damals schon so. Ja, ist doch nicht so schlimm, haben die einen gesagt. Ja, und die anderen machen das auch so. Und dann gab es noch welche, die waren [00:24:03] besonders frech und haben gesagt, ach, jetzt machen wir das schon so lange so und der Herr hat ja immer noch nicht eingegriffen. Also können wir es ruhig auch weitermachen. Nein, der Maßstab ist, Gott in seiner Heiligkeit. Wenn er wohnt in seinem Volk, dann muss es im Volk seiner Heiligkeit entsprechen. Das ist der Maßstab. Und an diesem Maßstab ändert sich nichts. Nach diesem Maßstab hat es funktioniert bei dem Zelt in der Wüste. Nicht, dass das Volk da perfekt war, aber da ging es um diesen Maßstab. Hat Mose zum Beispiel das Zelt gebaut und er steht in 2. Mose 40 sieben Mal. Nach allem, was der Herr geredet hatte, so tat Mose es. So hat er es gebaut. Das war der Maßstab. Gott, der wohnt in seinem Volk. Ich möchte das einfach auch so für mich, für uns ins Leben übersetzen. Die Frage, um die es geht, ist nicht, was machen die anderen. Die Frage ist nicht, was [00:25:04] machen alle, sondern die Frage ist, was möchte der Herr. Was entspricht seiner Heiligkeit? Was entspricht seinem Wesen? Passt mein Verhalten zu ihm? Und eins steht fest, wenn Gott dann handelt im Gericht, dann passt das 100 Prozent zu dem, was er ist. Wenn er in der Zukunft richtet, wir lesen das in Offenbarung 19, da gibt es ein Halleluja im Himmel. Warum? Halleluja ist das Lob den Herrn. Ist Gericht ein Anlass für ein Halleluja? Die Idee kommt mir vielleicht nicht. Aber dann steht warum. Wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte. Da zeigt Gott auch im Gericht seine Herrlichkeit. Er handelt entsprechend seinem Wesen und er misst alles entsprechend seinem Wesen, seinen Gedanken. Mein zweites Prinzip, das hier in diesem ersten Abschnitt deutlich wird, ist, [00:26:06] dass Gott immer an die Wurzel geht. Ist ja so ein Problem im Gesundheitswesen. Ja, hast du Kopfschmerzen? Klar, Ibuprofen hilft vielleicht, wenn es ein bisschen schlimmer ist, dann muss es was anderes sein. Aber das löst ja nicht die Ursache. Das nimmt ja nur die Symptome weg. Aber Gott bleibt nicht bei den Symptomen stehen. Gott geht an die Ursache. Und diesen Punkt finden wir im Vers 5. Natürlich kommt das Gericht wegen der Übertretung von Jakob, wegen der Sünden von Israel. Aber dann fragt Gott weiter, von wem geht denn die Übertretung aus? Was ist denn die Wurzel? Was ist denn der Kern des Problems? Und dann muss er feststellen, Samaria ist die Wurzel, von da aus geht die Sünde Israels aus und die Sünde Judas geht von Jerusalem aus. Das waren die Regierungsstädte, [00:27:05] Samaria die Regierungsstadt der Zehn Stämme und von den Königen, die da lebten und regierten und Einfluss nahmen, da ging es aus. Und Jerusalem war die Hauptstadt der Zwei Stämme und von da ging es aus. Und wenn ich diesen Punkt auch übersetze in unser Leben, möchte ich es illustrieren am Beispiel von Petrus. Petrus hatte den Herrn

Jesus verleugnet. Das war eine Sünde und diese Sünde musste in Ordnung kommen, musste bekannt werden, musste vergeben werden. Und das ist auch geschehen. Petrus hat das eingesehen, ging hinaus, weinte bitterlich und dann gab es diese Begegnung am Auferstehungstag zwischen Petrus und dem Herrn und da war das vergeben. Aber der Herr ist noch nicht fertig mit seiner Arbeit an Petrus. Der Herr geht nämlich an die Wurzel und das finden wir in [00:28:06] Johannes 21, wenn der Herr dreimal fragt. Viele sagen, und sie haben recht, das ist die öffentliche Wiederherstellung von Petrus. Aber das ist nur die eine Seite von Johannes 21. Zunächst mal geht der Herr an die Wurzel. Liebst du mich mehr als diese? Es geht gar nicht mehr um die Verleugnung. Die wird gar nicht mehr angesprochen in diesem Kapitel. Warum nicht? Die war vergeben. Und was vergeben ist, wird nicht mehr hervorgeholt. Aber der Herr war noch nicht fertig. Er geht an die Wurzel. Das hatte Petrus gesagt. Und wenn alle dich verleugnen, ich nicht. Liebst du mich mehr als diese? Ja, so geht der Herr immer an die Wurzel. Ist auch gut, wenn wir in unserem eigenen Leben, vielleicht auch im Familienleben und vielleicht auch als Geschwister zusammen, wenn wir erkennen, was die Wurzel ist, wenn wir nicht nur so die äußeren Symptome versuchen, so einigermaßen im Griff zu behalten, [00:29:06] sondern dass wir die Dinge von Grund auf klären und lösen. Nur dann kann es wirklich von innen heraus auch Heilung geben, wenn das nötig ist. Ich möchte einfach diese beiden wesentlichen Gedanken zu dem ersten Abschnitt sagen. Gott kündigt das Gericht an und er sagt, nach welchem Maßstab es ausgeübt wird. Und er geht bis an die Wurzel, bis an den Kern der Sache. Nun, jetzt kommt Vers 8 bis Vers 16, der zweite Teil hier in diesem Kapitel. Und er beginnt mit einer Klage des Propheten, mit einer Klage von Micha. Und Micha spricht hier stellvertretend für das Volk. Darum will ich klagen und heulen, will entblößt und nackt umhergehen und so weiter. [00:30:06] Das ist etwas an der Haltung von diesem Micha, was mich herausfordert, was uns herausfordert.

Seht mal, der Micha war ein Werkzeug, das Gott gebrauchen konnte. Und jetzt hätte der Micha sagen können, auf das Volk herabschauend, seht ihr, mich kann der Herr benutzen, euch das zu sagen. Seht mal, in welchem Zustand ihr seid. Aber das tut Micha nicht. Micha macht sich eins mit dem Volk und Micha trägt Leid mit dem Volk. Und es wird zu seiner Klage, es wird zu seinem Heulen, es wird zur Demütigung für ihn. Er will entblößt und nackt umhergehen, also ohne Oberkleid, nichts Unanständiges. Aber das zeigt einfach die Demütigung, die Schmach, die er mitträgt. [00:31:02] Und ich glaube, das ist ein ganz entscheidender Punkt, wenn wir von Micha lernen wollen und wenn wir wie Micha nützlich sein wollen im Volk Gottes. Es hat mal jemand gesagt, wenn du nützlich dienen möchtest, dann brauchst du zwei Dinge. Erstens Liebe zur Wahrheit und zweitens Liebe zu denen, denen du dienen willst. Liebe zur Wahrheit hat auch ein Professor, der liebt sein Thema, aber oft spricht er über die Kopfköpfe weg. Oft kriegt er gar nicht mit, was seine Studenten überhaupt bewegt. Aber der Herr macht uns vor, wie wirkungsvoller Dienst geschehen kann. Er liebte die Wahrheit, er kannte die Wahrheit, er kannte seinen Gott, von dem er zeugte. Aber mit welcher Liebe begegnete er den Menschen. Und durch diese Liebe zu Gott und zu denen, zu denen er sprach, [00:32:02] wurden auch seine Worte gelenkt. Dem einen sagte er das, dem anderen das. Das waren nicht zwei Gesichter, aber das war das Passende in die jeweilige Situation. Und wie hatte Herr Jesus das getan, was Micha hier auch ein Stück tut. Da ist der Jesus auf dem Weg nach Golgatha und dann sieht er die Stadt Jerusalem und dann weint er. Dann weint er über diese Stadt. Und so ähnlich geht es Micha hier. Er klagt, er seufzt, weil er sieht, wie das tödliche Gericht, Vers 9, wie es kommt. Und da steht in Vers 9, es kommt bis Judah, es reicht bis an das Tor meines Volkes, bis an Jerusalem. Und so war es tatsächlich, als der Assyrer kam. Samaria wurde eingenommen, die zehn Stämme wurden weggeführt und er kam bis an die Tore von Jerusalem. Das war in der Zeit von Hiskia. Und was tat Hiskia? Da schickt dieser Herr Obersteher diesen Schmähbrief und dann nimmt [00:33:07] Hiskia diesen Brief, geht in den Tempel und legt diesen Brief dem Herrn hin. Was man mit meinen Worten, er geht zu dem Herrn und sagt, Herr, ich habe keine Ahnung, was noch geschehen soll. Ich

weiß nicht, wie hier noch eine Lösung herbei soll, aber ich mache das jetzt zu deiner Sache. Und wie hat der Herr geholfen? Wie hat der Herr geholfen? Und Jerusalem wurde noch einmal bewahrt. Micha kündigt das hier an und er beschreibt jetzt diesen Vernichtungszug des Assyrers. Da werden dann hier ab Vers 10 so die einzelnen Stationen genannt, Gath und Bethleafra und Schafir und Zaanan und so weiter. Und das, was wir in unserer Sprache gar nicht begreifen, das steht bei mir in der Anmerkung 11, dass bei den meisten Städtenamen, die hier gebraucht werden, ein Wortspiel ist. Also die [00:34:08] Bedeutung dieses Wortes, dieses Ortsnamens und dem, was dann der Herr sagt, das passt zusammen.

Bethleafra, wälze ich mich im Staub. Bethleafra kann man übersetzen mit Staubheim und dann passend dazu diese Beschreibung des Gerichts. Ich möchte nicht weiter darauf eingehen, aber möchte sagen, was mich glücklich macht. Da wird dieser Vernichtungszug beschrieben, aber dann kommt Vers 15.

Dann endet das Kapitel nicht in der Katastrophe. Eigentlich war es ja eine Katastrophe. Samaria eingenommen, die Zeltstämme weggeführt. Ja, Jerusalem nochmal bewahrt, aber es würde auch zerstört werden. Aber dann kommt dieser herrliche Vers. Noch werde ich den Besitznehmer dir bringen, [00:35:07] Bewohnerin von Maresha. Bis Adulam wird die Herrlichkeit Israels kommen. Mittendrin in dieser Beschreibung des Vernichtungszugs kommt dieser herrliche Vers. Da ist der Erbe, der Besitznehmer, dem alles gehört. Und der wird das letzte Wort haben. Der Besitznehmer wird gebracht und dann kommt die Herrlichkeit Israels bis nach Adulam. Adulam ist uns vielleicht ein Begriff, oder? Hat man vielleicht mal in der Sonntagsschule gehört? Ich weiß nicht. Vielleicht auch nicht. In Adulam gab es eine Höhle und in der Höhle hatte David sich versteckt. Und dann waren erst 400 Männer bei David und dann hinterher 600. David auf der Flucht, aber 600 Männer bei ihm, haben sich versteckt in der Höhle von Adulam. Und dann kam hinterher sogar noch der letzte Priester, [00:36:05] der überlebt hatte, als Saul dieses Massaker anrichtete. Und da war jetzt David der König, da war der Prophet und da war der Priester. Und David, der ist später König geworden. In der Höhle von Adulam hat er die Bewahrung Gottes erlebt. In der Höhle von Adulam hat man gesehen, dass bei David alles da ist, was man braucht. Königtum, Priestertum und das Wort Gottes, der Prophet. Und jetzt wird hier Bezug genommen auf diesen Platz, diesen Ort. Bis Adulam wird die Herrlichkeit Israels kommen. Ich finde das wunderschön. Mitten in der Beschreibung des Gerichts, dieser Lichtblick. Gericht ist nicht das Ende. Und wenn der Assyre auch jetzt übermächtig erscheint, er hat nicht [00:37:03] das letzte Wort. Wir nehmen das auch mit in unser Leben. Da gibt es auch manches, das will uns überwältigen. Dem haben wir nichts entgegenzusetzen. Aber da ist einer, der hat das letzte Wort. Der Erbe aller Dinge. Dieser Besitznehmer. Und der wird zu uns gebracht. Und der kann helfen. Und dann bleibt am Ende doch seine Herrlichkeit da. Wenn wir es einfach mal so übersetzen, nach Johannes 11, düstere Zähne, Krankheit, Tod. Und was sagt der Herr Jesus? Diese Krankheit ist nicht zum Tod, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, dass der Sohn des Menschen durch sie verherrlicht werde. Und da merken wir, am Ende hat nicht die Krankheit die Überhand. Am Ende hat nicht der Tod die Überhand. Am Ende strahlt die Herrlichkeit des Herrn Jesus hervor. Und das ist eine Ermutigung, [00:38:01] auch wenn es dann in Vers 16 mit der Gerichtsbotschaft weitergeht. Damit kommen wir zum dritten Teil. Kapitel 2, Vers 1 bis 9. Jetzt nennt Gott die Ursache für das Gericht. Wir haben eben an die tiefe Wurzel gedacht, dass er die aufdeckt. Aber jetzt nennt er auch einzelne Punkte, die ihm nicht gefallen. Einzelne Punkte, wegen derer das Gericht kommen muss. Eine kleine Einzelheit hier in Kapitel 2, Vers 1 heißt es, wehe denen. Und dann werden die angesprochen, die Böses tun. Es gibt noch mal ein wehe hier in diesem Propheten. Und das ist in Kapitel 7, Vers 1. Und da sagt der Prophet, wehe mir. Da macht er sich wieder eins mit dem Volk, in dem er wohnt. Er macht sich eins damit und sagt, wehe mir. Das hat Jesaja übrigens auch so getan.

Ich glaube, das ist Jesaja 5, wo [00:39:07] wir verschiedene Wehe finden über das Volk. Und dann kommt Jesaja 6 und da sagt Jesaja, wehe mir. Wehe mir, denn ich bin verloren. Ich bin ein Mann von unreinen Lippen und inmitten eines Volkes von unreinen Lippen wohne ich. Es bleibt nicht bei dem wehe denen, sondern der gottesfürchtige Prophet sagt auch wehe mir. Und ich möchte mal gerne ein paar Punkte nennen, die Gott so aufdecken muss.

Das erste, was er sagt, das sind welche, die Unheil ersinnen auf ihren Lagern. Also, wenn die ins Bett gehen, dann sinnen die auf Unheil. Dann haben die böse Gedanken. Und wenn sie dann am nächsten Morgen wach werden, dann setzen sie diese bösen Gedanken auch in die Tat um. Und wir das [00:40:04] auch auf unser Leben einfach mal wirken lassen. Was machen wir am Feierabend, wenn wir dann Ruhe haben? Wem gehört eigentlich der Feierabend? Ja, der Sonntag gehört dem Herrn, wo ist ja der Tag des Herrn. Aber der Feierabend, der gehört doch mir, oder? Wenn ich den ganzen Tag fleißig war, kann ich doch wohl mit dem Abend machen, was ich will. Moment, der Feierabend gehört auch dem Herrn, oder? Deswegen muss ich nicht immer was machen. Ich kann mich mal entspannen, darum geht es nicht. Aber es gehört doch dem Herrn, oder? Und wenn ich da anfange, Unheil zu ersinnen, böse Gedanken zu pflegen, dann ist das so wie beim Wasserkocher. Wenn der Wasserkocher auf der Herdplatte steht und dann fängt es an zu kochen, ja, wie willst du die Sache in den Griff kriegen? Deckel zuhalten, ja? So bringt man die Sache in den Griff. Ne, so bringt man die gar nicht in den Griff. Schaffst du nicht. Der pfeift und platzt und das Einzige, weg, runter von der Platte, [00:41:03] sonst kann man die Sache nicht in den Griff bekommen. Wenn die bösen Gedanken so gepflegt werden, am Feierabend, auf dem Lager, in der Nacht, dann wird es am nächsten Morgen so sein, die werden in die Tat umgesetzt. Da entsteht, ja, entsteht diese Dynamik, von der Jakobus sagt. Die böse Lust ist da und dann gebührt sie die böse Tat, die Sünde. Und das Einzige, was hilft, ist, diese Gedanken zu Ende zu bringen, indem man sie dem Herrn bekennt und indem man sie ersetzt durch andere Gedanken. Nun, es wird dann gezeigt ab Vers 2, wie da solche sind, die ein Feld haben wollen und es dann anderen wegnehmen, es rauben, die ihren Besitz eben vermehren wollen, auf Kosten anderer. Sie üben da sogar Gewalttat bei aus und das muss der Herr ganz scharf verurteilen.

[00:42:10] Was er dann sagt, in Vers 4b und 5, das ist ganz ernst, er sagt, weil ihr das alles nur für euch benutzen wollt, weil ihr euren Besitz mehren wollt, eure Felder, eure Häuser, weil es euch nur um euch geht. Deswegen wird euch das Erbteil weggenommen. Das Erbteil meines Volkes vertauscht er, wie entzieht er es mir. Dem Abtrünnigen, das sind die Feinde, die nicht zum Volk Gottes gehören, die nehmen die Felder in Besitz und es ist niemand mehr da, der die Messschnur wirft, wie in den Tagen Josuas, wo er das Erbteil verteilt hat, damit das Volk es besitzen konnte. Und ich glaube, das ist ein Punkt, über den wir auch kurz nachdenken müssen. Hier geht es darum, dass durch untreues [00:43:03] Umgehen mit dem Erbe, mit dem Besitz, mit dem, was der Herr geschenkt hat, das Erbe verloren geht. Das ist ja zusammengefasst, worum es hier geht und das können wir auch für uns verstehen, oder? Wir haben einen geistlichen Besitz, geistliche Segnung und wenn wir damit nicht, ich sage mal, verantwortungsbewusst und treu umgehen, dann geht uns das verloren. Dann wird uns der Besitz verloren gehen, nicht die Segnungen als solche, die sind uns fest und sicher, die kann uns nichts und niemand rauben, aber die Freude daran, das Wissen darum, das Verstehen dieser Dinge und der Genuß darin, das kann sehr wohl verloren gehen. Im Alten Testament gibt es irgendwo einen Vers, mein Volk wird vertilgt oder kommt um aus Mangel an Erkenntnis. Sie kennen Gottes Gedanken nicht mehr, verlieren ihre Identität, kommen um, werden vertilgt. Und das ist für uns, meine ich, [00:44:06] auch ein Punkt. Das geistliche Erbe, besitzen wir das noch? Ist das etwas, was für unser Leben einen Wert hat, woran wir Freude haben, woran wir Genuß haben? Das sind übrigens Sachen, die können uns auch nicht durch Corona oder irgendein anderen

Virus weggenommen werden. Da sagt einer, war so die Anfangszeit da, Mitte März, ich habe an einem Tag 16.000 Euro verloren. Ja, da war Aktienkurse, gingen in den Keller und jetzt hat er Angst, wie soll ich mal meine Altersversorgung hinkriegen, da hatte ich doch drauf vertraut. Kann dir bei den geistlichen Dingen nicht passieren. Geistliche Segnung, geh nicht durch irgendein Virus oder irgendeinen Crash verloren. Aber wenn wir sie nicht treu verwalten, dann werden wir die Freude und den Genuß daran verlieren. Einen weiteren [00:45:03] Punkt, den der Herr aufdecken muss in Vers 6. Weiß sagt nicht, weiß sagen sie. Also sie wollen das Wort des Herrn gar nicht mehr hören. Wahre Weißsagung, ein Reden aus der Gegenwart Gottes zu den Bedürfnissen der Herzen, das wollen sie gar nicht hören. Wenn ein Prophet kam, dann haben sie ihm auf den Mund geschlagen. Da wollten sie ihn wie den Jeremia später töten. Weiß sagt nicht, weiß sagen sie. Wir wollen das gar nicht hören. Wollen wir Gottes Worte noch hören? Haben wir noch ein Interesse daran, wirklich zu erfahren, was Gott in seinem Wort uns sagt? Oder geht es uns wie denen, die in Johannes 6 bei dem Herrn Jesus zuhören und sagen, diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Der Prophet sagt hier in Vers 7b oder Gott fragt, sind meine Worte nicht gütig gegen den, der aufrichtig wandelt? Mal ehrlich, wie findest du Gottes Wort? Ist das für dich hart oder [00:46:02] spürst du da etwas von der Güte? Von dem, dass Gott es gut meint mit dir, mit mir. Wenn wir so eine innere Rebellion gegen das haben, was Gott uns sagt, seine Gedanken, dann ist das hart für uns. Dann knallt es ja auch immer. Bei Rebellion ist das ja so. Aber wenn wir, wie das hier steht, für den, der aufrichtig wandelt, wenn wir Ja sagen zu dem, was Gott für uns wünscht, dann werden wir erleben, werden wir erfahren, dass seine Worte gütig sind. Ich möchte den Teil jetzt mal verlassen und zu dem Appell in Vers 10 kommen. Und das ist ein Appell an jeden, der noch hören möchte, an jeden, der durch diesen Dienst des Propheten Micha noch einen Nutzen haben möchte. Und der Appell ist, macht euch auf und zieht hin, denn dieses Land ist der Ruhort nicht. Ich sage es mal mit einem altmodischen Wort, [00:47:02] es ist ein Appell zur Absonderung. Ich habe das mal erlebt, dass dieser Vers auf einer Beerdigung gelesen wurde und dann war es wirklich eine gesegnete Ansprache. Dann wurde das so ein bisschen angewendet und das war auch völlig in Ordnung, dass es hier auf dieser Erde niemals Ruhe gibt. Aber dass wir ein anderes Land haben, eine Heimat im Himmel, wo ewige Ruhe ist. Die eigentliche Bedeutung dieses Verses ist etwas anders. Die Begründung, warum dieses Land der Ruheort nicht ist, kommt ja dann um der Verunreinigung willen, weil da so viel Sünde war, so viel Verderben, so viel Gewalttat. Und die jenigen, die die Botschaft von Micha hörten, die konnten ja nicht in den Himmel steigen, aber sie sollten sich von diesem Verderben, von dieser Verunreinigung absondern, sollten sich davon trennen. [00:48:04] Macht euch auf und zieht hin. Sondert euch ab von diesem Bösen. So ähnlich wie in 2. Mose der Stamm Lefi. Her zu mir, wer für den Herrn ist. Und da machen die sich auf, die Leviten, und sie kommen zu dem Herrn und lassen sozusagen das Verderben hinter sich. Oder so wie Mose, der sein Zelt nahm und es sich außerhalb des Lagers aufschlug, weil er wusste, in diesem Lager kann der Herr nicht sein.

Macht euch auf und zieht hin. Vielleicht ist das auch ein Appell, der für mich, der für uns nochmal so ein Aufruf ist. Überlegt nochmal, wie dein Leben ist. Guck mal, wie die Verbindungen sind. Sehe ich die Dinge um mich herum noch so, wie Gott sie sieht? Und richte ich dann meinen Weg so ein, dass er die Zustimmung Gottes haben kann. Macht euch auf, kostet ein bisschen Energie. Da ist [00:49:06] dieses bequeme Weiter-Da-Liegen zu Ende. Macht euch auf, zieht hin. Aber es wird zum Segen sein, wenn man dieser Aufforderung Gottes Folge leistet. Haben wir noch ein Prinzip. Wir haben in Vers 6 gesehen, dass sie die Worte Gottes nicht hören wollen. Weiß sagt nicht, weiß sagen sie. Und dann kommt in Vers 11, wenn ein Betrunkener da ist und sagt, ich will weiß sagen von Wein und starkem Getränk, den wird man gerne als Prophet annehmen. Das ist so ein Prinzip, das finden wir auch in der Zukunft, in 2. Thessalonicher 2. Da sind solche, die die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen. Also sie haben die Wahrheit gehört, aber sie haben so wie hier gesagt, weiß sage nicht,

ich will die nicht. Die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen. Und was geschieht dann? Dann schickt [00:50:04] Gott ihnen eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben. Wenn man Gottes Wort nicht annimmt, dann wird man dahin kommen, irgendwann die Lüge hören zu wollen und anzunehmen. So ähnlich steht das auch in 2. Timotheus 4, Vers 3. Es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Leere nicht ertragen werden. Das wollen sie also nicht. Sondern nach ihrem eigenen, nach ihren eigenen Begierden sich selbst Leere aufhäufen, indem es ihnen in den Ohren kitzelt. Auch für uns eine Frage, wem leihen wir unser Ohr? Auf welche Stimme hören wir? Wir leben ja in einer Zeit, da haben wir wie wahrscheinlich nie eine Generation vor uns, die Möglichkeit Dinge zu hören, zu lesen. In Kapitel 4, 2. Timotheus 4, Vers 3. Haben die Möglichkeit zu konsumieren ohne Ende, [00:51:13] aber wem leihen wir unser Ohr? Was lesen wir? Wofür wenden wir unsere Sätze, unsere Zeit, die oft so wenig ist, ein? Wem leihen wir unser Ohr? Kommen wir zum Schluss für heute mit dem vierten Teil hier. Den Appell hatten wir schon und jetzt die Verse 12 und 13. Das ist ein kleiner Ausblick auf die Zukunft. Das Gericht wird beendet und Segen kommt in den Messias, in Christus. Ich möchte gerne fünf Punkte zum Schluss nennen zu diesem Segen, was der Herr tut. Erstens er sammelt. Er sammelt Jakob, er sammelt den Überrest Israels und wenn sie auch zerstreut sind über die ganze Erde, er sammelt sie. Noch mal eine Frage an die Jungs. Habt ihr schon mal einen Magnet in der [00:52:08] Hand gehabt und habt ihr den vielleicht auch über den Tisch voll Nägel gehalten? Könnt ihr mal ausprobieren, wenn der Papa es erlaubt und dann bleibt kein Nagel liegen. Da kann kein Nagel sagen, ich will nicht. Der Magnet vergisst auch keinen Nagel. Die kommen alle an, sei denn sie sind aus Holz. Zahnstocher bleiben liegen. Aber so wird der Herr einmal sein Volk sammeln und egal wo sie sind, er wird sie wieder in ihr Land bringen. Sammeln werde ich dich Jakob. Das ist der Herr, der sammelt. Vielleicht fragen wir uns, wie kann es uns gelingen in Frieden zusammen zu sein? Wie kann das gehen? Da sagt jeder seine Meinung und dann formulieren wir den bestmöglichen Kompromiss und dann geht das in Frieden. So versucht man das in der großen Koalition oder so und gibt das mal eine Zeit und [00:53:02] dann geht es aber auch wieder nicht mehr. Das ist nicht wahre Friede, aber der Herr sammelt. Der Herr sammelt. Er ist der, der zusammenbringt. Der auch Expressen, die gegeneinander stehen können, zusammenbringen kann. Nicht auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner, sondern auf der Basis seines Wortes und weil die Herzen für ihn schlagen. Das zweite was wir finden, er wird seine Schafe wie eine Herde inmitten ihrer Weide weiden. Also er gibt Ruhe und er gibt Nahrung. Das ist das, was der Herr tut. Der Feind nimmt weg und der, der auf den Herr nicht hören will, der leiht sein Ohr der Lüge, aber letztlich wird der Herr sein Ziel erreichen und seine Herde weiden und sie werden [00:54:02] Nahrung und sie werden Ruhe und sie werden Genuß haben. Und dann das dritte in Vers 13. Ich wüsste nicht, ob das noch mal so steht. Wie wird der Herr hier bezeichnet? Er ist der Durchbrecher. Der Durchbrecher für sein Volk. Ich wüsste nicht, ob es noch mal eine Stelle gibt, wo der Herr mit diesem Namen genannt wird. Aber wir stellen uns da eine große Mauer vor, starke Mauer und wir wissen nicht, wie es durchgehen kann. Und dann kommt der Durchbrecher. Sie hatten das vielleicht erlebt, als der Assyrer kam und starke Bollwerke vernichtete. Aber jetzt wird der Herr, der Messias als dieser Durchbrecher gezeigt. Vielleicht nehmen wir auch das mit in unser Leben. Ich weiß nicht, welche Mauer gerade in deinem Leben vor dir steht. Aber da ist einer, der kommt und der ist in der Lage, auch die dickste Mauer zu durchbrechen. Der zieht herauf vor ihnen her und dann brechen sie [00:55:05] durch, weil sie ihm folgen und da kommt das vierte. Sie ziehen durchs Tor und gehen durch es hinaus. Und sie kommen rein und sie gehen wieder raus und das ist Freiheit. Der Herr führt in die Freiheit. Vorher unterdrückt, unter die Feinde, jetzt gesammelt und in Freiheit. Sie können ein- und ausgehen. Das ist das, was der Herr Jesus auch mit uns getan hat, mit denen, die an ihn glauben. Er sagt in Johannes 10, dass er der gute Herde ist, der sein Leben für die Schafe lässt und er ist gekommen, um die Schafe zu retten. Er ist gekommen, um ihnen Leben zu geben im Überfluss und er ist gekommen, damit sie ein- und ausziehen. Frei, um in die Gegenwart Gottes, der wohnt,

inmitten der Tore zu treten, aber auch frei, um hinauszugehen zu einem Zeugnis in dieser Welt. Und dann der [00:56:05] fünfte Punkt, da zieht jemand vor ihnen her und er ist einmal König, das spricht von seiner Autorität, von seiner Herrschaft und er ist auch zweitens der Herr. Und das erkennen wir hier bei Herr nicht so, dass es der Herr, der Yahweh, der Jehova, der ewige Ich Bin, der gekommen ist, um eine Beziehung einzugehen zu seinem Volk. So hat er sich dem Mose am Dornbusch offenbart. Ich bin, der Ich Bin. Der Herr hat mich zu euch gesandt. Das ist dieser Herr. Er hat Macht und Autorität, Herrlichkeit, der König, aber ist auch in einer Beziehung zu seinem Volk. Und so zieht er vor ihnen her und leitet sie. Was bleibt am Ende übrig, wenn wir diesen ersten Teil uns angeschaut haben? Einerseits eine ernste Botschaft, eine Ansprache ans Gewissen, aber vielleicht haben wir auch [00:57:02] etwas empfunden. Der Herr richtet sich auch an das Herz. Er sagt, meine Worte sind auch gültig und ich werde euch retten. Ich bin dieser Durchbrecher. Ich werde euch in den Segen führen und ich bin der, der euch sammelt. Da ist er als der Mittelpunkt, aber ich bin auch der, der vor euch hergeht. Da ist er der Führer. Mit ihm gibt es auch für uns reichen Segen.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024